

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Dienstag, 17. Mai 1966

Blatt 1244

Jazz-Größen und Jazz-Nachwuchs im Rathaus  
=====

Kontakte mit internationalen Rundfunk- und Fernsehexperten angebahnt

17. Mai (RK) Gestern abend gab Bürgermeister Bruno Marek in den Wappensälen des Wiener Rathauses einen Empfang zu Ehren der Juroren und Teilnehmer am 1. Internationalen Wettbewerb für Modernen Jazz in Wien und der Rundfunk- und Fernsehexperten, die derzeit zu einer Fachtagung des "Internationalen Musikzentrums" in Wien sind. In Vertretung des Bürgermeisters hieß Vizebürgermeister Felix Slavik im Beisein von Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel, Stadtrat Gertrude Sandner und dem Generaldirektor der Zentralsparkasse, Dr. Josef Neubauer, die Gäste herzlich willkommen. Er wies in seiner Grußadresse auf die mannigfaltigen Bemühungen der Stadtverwaltung hin, die Bedeutung Wiens als Musikstadt hoch zu halten. Dazu gehört die Pflege und Förderung aller Stilrichtungen, auch der modernen. Deshalb hat sich die Stadt Wien gemeinsam mit dem von der Zentralsparkasse gestifteten Wiener Kunstfonds entschlossen, einen internationalen Solistenwettbewerb für Modernen Jazz zu veranstalten, den es in dieser Form bisher noch nicht gegeben hat. Die Stadt Wien freue sich sehr, daß sich zu dieser Konkurrenz 116 musikbegeisterte junge Menschen aus 24 Staaten in aller Welt gemeldet haben und nun bei uns zu Gast sind. Besonders erfreulich sei auch, daß die Fachwelt die Bedeutung dieser Veranstaltung entsprechend gewürdigt hat und sich die Weltprominenz des Jazz für die Jury zur Verfügung stellte. Ein großes Verdienst komme dabei auch dem künstlerischen Leiter des Wettbewerbs, Professor Dr. Friedrich Gulda zu, dem für seine Initiative Dank gesagt werden muß.

./.

Gleichzeitig mit dem Jazz-Wettbewerb veranstaltet in Wien auch das "Internationale Musikzentrum" eine Tagung für Musikfachleute im Rundfunk und Fernsehen. Die Stadt Wien habe die Teilnehmer dieses Kongresses zugleich mit den jungen Jazz-Musikern zu diesem Empfang gebeten, weil es sicher im beiderseitigen Interesse liege, Kontakte zwischen den Teilnehmern dieser Veranstaltungen aufzunehmen. Vizebürgermeister Felix Slavik wünschte dem Internationalen Jazz-Wettbewerb und dem IMZ-Kongreß vollen Erfolg und allen Teilnehmern schöne und erfüllte Tage in Wien.

Anschließend stellte Professor Friedrich Gulda den Stadtsenatsmitgliedern die berühmten Musiker seiner Jury vor und sprach der Stadt Wien und dem Wiener Kunstfonds der Zentralsparkasse den Dank aller Jazz-Freunde dafür aus, daß sie keine Kosten gescheut haben, um diese Veranstaltung, die ein weltweites Echo haben wird, in Wien durchzuführen.

Namens des IMZ, der einzigen Internationalen Musikorganisation, die ihren Sitz in Wien hat, dankte Professor Dr. Scheib für die Gastfreundschaft der Stadt Wien und die Förderung, die sie allen künstlerischen Belangen zuteil werden läßt.

- - -

#### Sonntagstarife am Donnerstag

=====

17. Mai (RK) Wie die Wiener Stadtwerke, Verkehrsbetriebe mitteilen, gilt am Donnerstag, dem 19. Mai (Christi Himmelfahrt), auf der Straßenbahn, Stadtbahn, auf den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer-Mödling" beziehungsweise "Kagraner Platz-Groß-Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz- und Teilstrecken-, Arbeitslosen-, Jugendfürsorge-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten können an diesem Tag nicht benützt werden.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei-Schilling-Fahrtschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Autobuslinie 64 A der Drei-Schilling-Fahrtschein.

- - -

Neue Straßennamen im 22. Bezirk  
=====

17. Mai (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat drei Verkehrsflächen in der sogenannten Schippanisiedlung in Ebling (22. Bezirk), die parallel zueinander von der Podlaha-gasse in Richtung Schafflerhofstraße führen, amtlich benannt, und zwar: "Fürthgasse", "Forestgasse" und "Markowskygasse".

Dr. Otto Fürth lebte von 1867 bis 1938. Als Universitätsprofessor erwarb er sich um die Forschung auf dem Gebiet medizinischer Chemie besondere Verdienste. Der Schauspieler Karl Forest (1874 bis 1944) war langjähriger Präsident des österreichischen Bühnenvereines. August Markowsky (1880 bis 1939) war Direktor der Wiener Volksoper sowie Schauspieler und Regisseur.

Ferner wurde auf Beschluß des Kulturausschusses die Bezeichnung der hufeisenförmig verlaufenden Verkehrsfläche "Auf der Heide" in Süßenbrunn geändert. Den Namen "Auf der Heide" trägt nunmehr nur der nördliche Teil dieser Verkehrsfläche, der vom Spindlerweg zur Pehamgasse verläuft. Die südlich davon parallel dazu verlaufende Verkehrsfläche erhält die Benennung "Bela Laszky-Gasse". Damit wird an den Komponisten Bela Laszky erinnert, der von 1867 bis 1935 lebte und in den ersten Jahren der Ravag oft mit seinen Chansons zu hören war.

Die bisher noch unbenannte Verbindung zwischen diesen beiden Verkehrsflächen wird nunmehr "Kneidingergasse" heißen. Der Schauspieler Rudolf Kneidinger lebte von 1882 bis 1952.

Die an der Alten Donau liegende Verkehrsfläche zwischen der Wagramer Straße 48 und der Eiswerkstraße, die bisher im nicht-amtlichen Sprachgebrauch als "Fischerstrand" bezeichnet wurde, wird nunmehr auch amtlich so heißen.

Eine weitere Verkehrsfläche in Wien-Donaustadt, die in Verlängerung der Straße "An den alten Schanzen" jenseits der Hausfeldstraße gelegen ist, wird nun ebenfalls "An den alten Schanzen" heißen. Eine Verkehrsfläche, die von der Aspernstraße nach Norden bis zu dem neubenannten Straßenstück "An den alten Schanzen" führt, erhält die Benennung "Franz Wels-Gasse".

Der österreichische Flugpionier und Erfinder Franz Wels (1873 bis 1940) konstruierte anfangs unseres Jahrhunderts mehrere

Gleitflugzeuge bis zu sechs Meter Spannweite. Im Jahre 1905 gelang ihm der erste tadellos gelungene Gleitflug mit einem bemannten Apparat.

Schließlich hat der Kulturausschuß beschlossen, die Thonetgasse im 22. Bezirk, ihre amtliche Bezeichnung betreffend, bis zur Anton Sattler-Gasse zu verlängern. Desgleichen wird die bestehende Klenaugasse über die Donaufelder Straße ausgedehnt. Jene Verkehrsfläche, die von der Donaufelder Straße zur Eipeldauer Straße führt und bisher noch unbenannt war, erhält die Bezeichnung "Saikogasse". Das durch den Beschluß des Gemeinderates vom 29. Jänner 1965 abgetrennte südliche Teilstück der Eipeldauer Straße ab der Anton Sattler-Gasse wird nunmehr den Namen "Doningasse" tragen.

Dr. George Saiko, der 1892 in Nordböhmen geboren wurde, lebte bis 1939 als Privatgelehrter und trat dann in den Dienst der Albertina ein, wo er für die kriegsbedingte Bergung von Kunstschätzen verantwortlich war. 1945 fungierte er auch als Leiter dieses Institutes. Später betätigte sich Saiko als Schriftsteller und veröffentlichte eine Reihe überaus erfolgreicher Romane der Stilrichtung des magischen Realismus. Seine Darstellungsart führte ihn in die Nähe von Musil und Broch, denen er auch in seinen kleineren Erzählungen nacheiferte. Dr. Saiko starb im Jahr 1962.

Dr. Kurt Richard Donin (1881 bis 1963) gilt als einer der hervorragendsten Wiener Kunsthistoriker. Seine Veröffentlichungen sowie seine Vorträge und Führungen in Österreich und im Ausland haben sich einen großen Anhängerkreis erworben.

- - -

Eröffnung der Hauptfeuerwache Leopoldstadt mit "Knalleffekt"  
=====Riesiger Rauchpilz über den Köpfen der Festgäste

17. Mai (RK) "Es ist kein Zufall, daß gerade hier in der Leopoldstadt unsere bisher schönste und nach der Zentrale größte Feuerwache Wiens entstanden ist. Gerade in diesem Gebiet, in der Umgebung der Engerthstraße, liegen zahlreiche Fabriken, Industrie- und Hafenanlagen, die des öfteren den Einsatz der Feuerwehr notwendig machen. Immer wieder spielt sich hier der dramatische Kampf der Feuerwehrmänner gegen Feuer und Wasser ab, und ...".

Bei diesen Worten von Stadtrat Rudolf Sigmund während der Eröffnungsfeier für die neue Hauptfeuerwache Leopoldstadt in der Engerthstraße 216 - Bürgermeister Bruno Marek übergab die Anlage ihrer Bestimmung - erhob sich über den Köpfen der Festgäste ein riesiger Rauchpilz. Es sah wie "bestellt" aus, im ersten Moment dachte man, das sei ein gutgelungener Gag der Leopoldstädter Feuerwehr, um die Eröffnungsfeier besonders abwechslungsreich und aufregend zu gestalten. Bald aber wußte man: Hier war kein Übungsfeuer entfacht worden, sondern es war tatsächlich ein Brand in einem Fabriksobjekt auf der Engerthstraße 173-175 ausgebrochen.

Inzwischen hatte man Branddirektor Dipl.-Ing. Franz Havelka gemeldet, daß bereits zwei Löschzüge auf dem Brandplatz eingetroffen waren und man mit den Löscharbeiten unverzüglich begonnen hatte. Ein etwa 25 Meter langes, mit rund 300 Ballen Hadern vollgestopftes Magazin einer Putzwollfabrik war in Brand geraten. Aber schon einige Minuten später, als Stadtrat Sigmund seine Rede beendet und Bürgermeister Bruno Marek eben mit der Eröffnungsansprache begonnen hatte, war der Brand lokalisiert und die Gefahr beseitigt, die vor allem durch ein Übergreifen des Feuers auf eine gegenüber dem Magazin liegende Tankstelle gedroht hatte.

Die von diesem durchaus unbeabsichtigten, aber zweifellos dazu passenden "Knalleffekt" begleitete Eröffnungsfeier hatte mit einer Begrüßungsrede des Leopoldstädter Bezirksvorstehers Hubert Hladej begonnen, der außer Bürgermeister Marek und Stadtrat Sigmund

auch Polizeipräsident Holaubek, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller, Obersenatsrat Dr. Steiner in Vertretung des Magistratsdirektors, mehrere Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates sowie nicht zuletzt die Landesfeuerwehrkommandanten aus den Bundesländern und die Präsidialmitglieder des Österreichischen Bundes-Feuerwehrverbandes herzlich willkommen hieß. Stadtrat Sigmund gab dann in seiner von Rauchschwaden überwölkten Rede die Absicht bekannt, in Simmering eine neue Feuerwache an Stelle der zwei jetzt im Kaiser-Ebersdorf und Simmering bestehenden zu errichten.

Bürgermeister Bruno Marek wies in der anschließenden Eröffnungsrede einleitend auf die seit 20 Jahren bestehende Zusammenarbeit aller österreichischen Feuerwehren im Bundesfeuerwehrverband hin, die sich bestenes bewährt und bewirkt hat, daß sich das Feuerwehrwesen in Österreich sowohl auf organisatorischem als auch auf technischem Gebiet hervorragend entwickeln konnte.

In einem kurzen historischen Überblick erinnerte der Bürgermeister daran, daß im April 1945 auf Befehl der örtlichen Luftschutzleitung 627 Fahrzeuge mit fast 4.000 Feuerwehrleuten Wien verlassen und nach dem Westen ziehen mußten. In Wien blieben damals ganze 18 Feuerwehrpolizeibeamte und Luftschutzpolizisten, eine alte Tenderpumpe und einige unbrauchbare Fahrzeuge zurück. Die Zentralfeuerwache war zum Teil zerstört, von 26 Nebenfeuerwachen war eine vollkommen zerstört, alle anderen mehr oder weniger schwer beschädigt. So stand Wien den schwersten Brandkatastrophen gegenüber, die es seit dem Bestand der Stadt gegeben hat und die zahlreiche Kulturbauten unserer Stadt vernichteten. Als die Kämpfe jedoch beendet waren, stellten sich sofort alte treue Beamte der Feuerwehr zur Verfügung und im Mai gab es bereits wieder eine 600 Mann starke Feuerwehr. Als Josef Holaubek am 29. Mai 1945 Branddirektor wurde, waren alle 33 Nebenfeuerwachen wieder im Betrieb, wenn auch der Fahrpark noch recht bescheiden war. Zu Jahresende 1945 gab es wieder einen fast friedensmäßigen Bestand von fast 1200 Feuerwehrangehörigen.

130,5 Millionen für die Wiener Feuerwehr

Im weiteren sagte der Bürgermeister: "Seit diesen Tagen schritt der Wiederaufbau der Wiener Feuerwehr trotz größten Materialmangel und vordringlicher anderer Probleme rasch vorwärts. Die Stadtverwaltung widmete der Ausgestaltung des Feuerwehrdienstes ihr besonderes Augenmerk. In den letzten 20 Jahren hat unsere Stadt und ihr Leben gewaltige Veränderungen erfahren. Neue Wohngebiete sind entstanden und im Entstehen begriffen. Neue Bauweisen und Produktionsmethoden erfordern besondere Brandschutzmethoden und die sprunghafte Motorisierung hat besondere Probleme geschaffen. Diese Veränderungen bestimmen auch die Aufgaben der Feuerwehr und müssen in der Organisation und der technischen Ausrüstung entsprechend berücksichtigt werden.

Die Stadt Wien hat deshalb große finanzielle Mittel aufgewendet um ihre Feuerwehr zeitgemäß zu erhalten und technisch auszubauen. Ein Vergleich zwischen 1955 und 1965 zeigt, daß die im Budget der Stadt eingesetzten Beträge von 61 Millionen Schilling auf nicht weniger als 130,5 Millionen gestiegen sind. Die Statistik zeigt uns aber auch, daß die Zahl der Feuerwehreinsätze in gleicher Weise gestiegen ist und sich innerhalb dieses Zeitraumes nahezu verdoppelt hatten 5.500 Ausrückungen im Jahre 1955 stehen 9.700 Ausrückungen im Jahre 1965 entgegen.

Diese Steigerung ist erfreulicherweise nicht in der Zahl der Brandbekämpfungen, sondern in der Anzahl der technischen Einsätze gelegen. Während die Zahl der Brände im Jahre 1955 1016 betrug, erreichte sie im Jahre 1965 nur 1371. Die Zahl der Großbrände ist allerdings von zwei auf 17 gestiegen. Die technischen Hilfeleistungen aller Art überwiegen also weitaus und die Bezeichnung 'Feuerwehr' ist nicht mehr ganz zutreffend und hat eigentlich nur mehr aus traditionellen Gründen ihre Berechtigung. Dem großen Anwachsen der Einsätze steht aber ein fast gleicher Personalstand gegenüber, nämlich 1156 im Jahre 1955 gegen 1260 im Jahre 1965.

Die Entwicklung auf verkehrstechnischem Gebiete stellt auch die Feuerwehr vor besondere Probleme. Die Verteilung der Feuer-

wachen auf das Stadtgebiet mußte einer Überprüfung unterzogen werden, weil die Standorte verschiedener Wachen in taktischer und verkehrstechnischer Hinsicht nicht mehr entsprechen. Die Stadtverwaltung hat daher ein großzügiges Neubauprojekt für Feuerwachen zum Teil bereits verwirklicht, weitere Vorhaben sind in Ausführung oder Vorbereitung. Gegenwärtig haben wir in den sieben Sektionen des Schutzgebietes sieben Hauptfeuerwehren und 19 Nebenfeuerwehren. Neben der Erneuerung auf baulichem Gebiete wurde auch die technische Ausgestaltung in Angriff genommen. Ein auf mehrere Jahre verteilter Erneuerungsplan für den Fahrpark der Feuerwehr ist zum überwiegenden Teil bereits verwirklicht."

#### Branddirektor Dipl.-Ing. Havelka feierte 60. Geburtstag

Abschließend sprach Bürgermeister Marek Branddirektor Dipl.-Ing. Franz Havelka, der seit 1960 an der Spitze der Wiener Feuerwehr steht, die herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstag aus, den der Branddirektor heute feiert. Franz Havelka, der in Wien geboren wurde und hier auch sein Studium an der Technischen Hochschule mit dem Ingenieurdiplom abschloß, trat 1930 als Feuerwehroffizier in den Dienst der Wiener Feuerwehr. In den schwersten Tagen des Jahres 1945 leitete er interimistisch die Wiener Feuerwehr und wurde 1960 zum Branddirektor ernannt. Schon 1948 war er im österreichischen Bundesfeuerwehrverband leitender Experte, führte ab 1960 als Vorsitzender die Sektion der Berufsfeuerwehren im Verband und wurde 1961 zum Vorsitzenden-Stellvertreter gewählt. Havelka ist nicht nur als Techniker und Organisator, sondern auch als Publizist tätig. Er ist der Herausgeber einer Publikationsreihe für die österreichischen Feuerwehren, die bereits 25 Nummern in einer Auflage von 260.000 Heften erreicht hat.

Branddirektor Dipl.-Ing. Havelka dankte abschließend für die Glückwünsche und bezeichnete die "zufällig" am gleichen Tage stattfindende Eröffnung der neuen Hauptfeuerwache als sein schönstes Geburtstagsgeschenk.



### Die neue Hauptfeuerwache

Zum Einsatzgebiet dieser Anlage gehört der 2. und 22. Bezirk sowie große Teile der Erigittenuau. Sie ist sehr günstig gelegen, nämlich in unmittelbarer Nähe der Messe und der zahlreichen Industrieanlagen der Umgebung, zu denen auch besonders feuergefährdete Mineralölanlagen gehören.

In dem in drei Teile gegliederten Bauwerk sind vier Löschruppen zu je sieben Mann sowie fünf Löschfahrzeuge und sechs Sonderfahrzeuge untergebracht. Der zweistöckige Trakt in der Engerthstraße enthält die Mannschaftsräume, daran schließt der lange Fahrzeugtrakt an. Im Quertrakt, der den großen Hof abschließt, sind Werkstättenräume, das Zillenlager, ein Turnsaal und verschiedene andere Einrichtungen untergebracht. Daneben steht ein sechs Stock hoher Steigerturm, der ebenso wie eine neun Meter tiefe Taucherkammer der Ausbildung der Feuerwehrmänner dient. Die gesamte Anlage wurde in einer Bauzeit von zwei Jahren und mit einem Kostenaufwand von mehr als 28 Millionen Schilling errichtet.

### Kommenden Samstag große Feuerwehrübung!

Den Abschluß der Eröffnungsfeier bildeten eine Feuerwehrübung und die Besichtigung der Anlagen. Die interessanten Vorführungen, die von 55 Feuerwehrleuten bestritten wurden und Übungen auf dem Steigerturm und in der Taucherkammer sowie einen Einsatz der Löschfahrzeuge und eines Wasserwerfers umfaßten, werden kommenden Samstag, den 21. Mai, wiederholt. Der Beginn dieser Veranstaltung im Hof der neuen Hauptfeuerwache Leopoldstadt ist für 9 Uhr angesetzt. Jederman ist herzlich eingeladen, die Einsätze der Leopoldstädter Feuerwehr "direkt am Objekt" zu begutachten.

---

Tausende Wiener Kinder singen in den Bezirken und im Konzerthaus  
=====

17. Mai (RK) Das Landesjugendreferat des Kulturamtes veranstaltet am Samstag, dem 21. Mai, allerdings nur bei Schönwetter, in Zusammenarbeit mit dem Stadtschulrat für Wien im Rahmen des österreichischen Jugendsingens ein Bezirkssingen in Wien. Ungefähr 20.000 Kinder und Jugendliche werden heuer auf öffentlichen Plätzen singen, tanzen und musizieren. Darüber hinaus singen Schulchöre am Freitag, dem 20. Mai, und am Montag, dem 23. Mai, in einigen Wiener Betrieben.

Ferner veranstaltet die Kindersingschule des Konservatoriums der Stadt Wien am Samstag, dem 4. Juni, und am Sonntag, dem 5. Juni, jeweils um 15.30 Uhr, im Großen Saal des Konzerthauses zum 25. Mal ihr traditionelles "Festliches Singen". Die im Rahmen der Wiener Festwochen durchgeführten Veranstaltungen stehen unter dem Motto "Europa singt" und werden von den Wiener Symphonikern und tausend Kindern der Kindersingschule bestritten. Die musikalische Leitung hat Professor Franz Burkhart übernommen.

- - -

Gemeinde Wien im Kampf gegen den Alkohol / Neue Subventionsliste  
=====

17. Mai (RK) Vizebürgermeister Felix Slavik legte heute dem Wiener Stadtsenat neuerlich eine Liste mit Subventionsanträgen vor, worunter sich auch Beträge befinden, die im Kampf gegen den Alkohol verwendet werden. Die neue Subventionsliste hat eine Gesamtsumme von 115.000 Schilling. Davon erhalten: der Arbeiter-Abstinenzantenbund 20.000 Schilling, der Verein Trinkerheilstätte 15.000, die Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin 5.000, die Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft 50.000 und der Verein zur Versorgung und Beschäftigung erwachsener Blinder 25.000 Schilling.

- - -

Die neuen Wiener Mitglieder des Rundfunkbeirates  
 =====

17. Mai (RK) Die Funktionsperiode des zuletzt im Jahre 1963 bestellten Rundfunkprogrammbeirates geht in diesem Monat zu Ende. Landeshauptmann Bruno Marek hat deshalb heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung die eingegangenen Vorschläge für die Neubesetzung vorgelegt, die einstimmig angenommen wurden.

Die auf das Land Wien entfallenden sieben Mitglieder sind nunmehr: Landtagspräsident Dr. Wilhelm Stemmer, die Landtagsabgeordneten Franz Ascherl, Leopold Wiesinger und Hans Mayr sowie Frau Annette Richter (alle SPÖ); Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Heinrich Drimmel und Landtagsabgeordnete Eleonora Hiltl (alle ÖVP). Die sieben Ersatzmitglieder sind: die Landtagsabgeordneten Walter Seeböck, Franz Graczoll, Herbert Mayr, Dipl.-Volkswirt Karoline Pluskal und Johann Stroh (alle SPÖ) sowie die Landtagsabgeordneten Hans Leinkauf und Dr. Helene Stürzer (alle ÖVP).

- - -

Personalnachricht  
 =====

17. Mai (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Hans Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Stadtbaurat Dipl.-Ing. Josef Göttlicher (Verkehrsbetriebe) zum Oberstadtbaurat befördert.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten  
 =====

17. Mai (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:  
 Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Radieschen 1.50 bis 2.50 S je Bund, Grundsalat 1.50 bis 2 S je Stück, Blätterspinat 2 bis 5 S je Kilogramm.

Obst: Italienische Äpfel 6 bis 8 S, italienische Birnen 7 bis 10 S, Orangen 6.80 bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Einkaufszentrum und Parkgaragen für WienGroßes kommunales Bauprogramm der "Ekazent"

17. Mai (RK) In einem Round-table-Gespräch mit Wiener Journalisten erläuterten heute vormittag der Generaldirektor der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Dr. Josef Neubauer, und der Direktor der Zentralsparkassen-Tochtergesellschaft "Ekazent", Rudolf Hahn, die Pläne der "Ekazent" für die nähere und fernere Zukunft.

Einleitend befaßte sich Generaldirektor Dr. Neubauer mit der Grundsatzfrage, ob eine Sparkasse berechtigt sei, auch andere unternehmerische Aufgaben, als die bloße Verwaltung und Ausleihung von Geldern zu übernehmen. Er erwähnte in diesem Zusammenhang, daß gegenwärtig Verhandlungen mit dem Ziel laufen, die Satzungen der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien den veränderten wirtschaftlichen Gegebenheiten anzupassen, so daß einer unternehmerischen Betätigung dieser größten österreichischen Sparkasse mehr Spielraum bleibt. Diese unternehmerische Betätigung soll keineswegs Selbstzweck sein und darf nicht dem Profitstreben dienen. Vielmehr hat sie eine echte subsidiäre Aufgabe, das heißt, sie muß im Interesse der Allgemeinheit dort eingreifen, wo die Privatwirtschaft keine Möglichkeiten mehr sieht. Beispielsweise wäre eine Sanierung des Blutgassenviertels auf rein privater Basis nicht denkbar gewesen. Auch ist es gegenwärtig fast unmöglich, ausreichende private Kapitalien für eine zeitgemäße Intensivierung des Einzelhandels, beispielsweise für den Bau von Parkgaragen, Werkstättenhöfen oder repräsentativen Bürogebäuden, aufzubringen. Der bei solchen Projekten zu erwartende Ertrag ist nicht so lukrativ, daß er einen ausreichenden Anreiz für die Privatwirtschaft darstellt.

Aus diesen Gründen hat die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien die Tochtergesellschaft "Ekazent" ins Leben gerufen, die sich zunächst intensiv mit dem Problem moderner Einkaufszentren für Wien befaßt. Sie hatte dabei sowohl die Interessen des Einzelhandels als auch die Anliegen der Stadtbildpflege, vor

allem aber die Konsumentenpolitik, im Auge. Durch die intensive Bautätigkeit der Stadt Wien ergibt sich auch die Notwendigkeit, neue Siedlungsgebiete mit entsprechenden Einkaufsmöglichkeiten zu versorgen.

Die "Ekazent" hat den Trend zum Einkaufszentrum in den hoch-industrialisierten westlichen Staaten genau verfolgt und entsprechende Lehren daraus gezogen. Bei der Planung für Wien arbeitet sie eng mit dem Österreichischen Institut für Raumplanung, dem Institut für Standortberatung und der Wiener Stadtplanung zusammen. Die Auswahl der Firmen, an die die Geschäftslokale der Einkaufszentren vermietet werden, richtet sich ausschließlich nach den von diesen Instanzen ermittelten Notwendigkeiten. Die Mieten werden kostendeckend berechnet, und zwar so, daß sich das eingesetzte Kapital mit weniger als sechs Prozent verzinst. Dadurch wird vielen kleinen Handels- und Gewerbetreibenden die Gründung eines eigenen Geschäftes erst ermöglicht. Niemals will man mit den Einkaufszentren den bereits bestehenden Geschäften des Einzugsbereiches Konkurrenz machen. Die rasch steigenden Umsätze der bestehenden Anlagen in Hietzing oder Stadlau zeigen, daß in diesen Gebieten echte Versorgungsbedürfnisse vorhanden waren. Bisher hat die "Ekazent" für den Bau neuer Einkaufszentren rund 150 Millionen Schilling investiert.

#### "Drasche-Stadt" bekommt großstädtisches Geschäftszentrum

Gegenwärtig ist eine ganze Anzahl von neuen Einkaufszentren in Planung:

Im Zusammenhang mit neuen Wohnhausanlagen der Stadt Wien ist eine Ladenzeile in der Krottenbachstraße bereits im Bau. Andere Shopping-Zentren sind für die Großfeldsiedlung in Floridsdorf, die Per Albin Hansson-Siedlung Ost, im neuen Bezirkszentrum Hernals, an der Favoritenstraße und in Liesing auf einem rund 2.000 Quadratmeter großen Gelände zwischen dem Amtshaus und dem Bahnhof geplant. Die beiden größten Projekte dieser Art sind jedoch die Zentren beim Franz Josefs-Bahnhof und in der sogenannten Drasche-Stadt im Süden Wiens. Beim Franz Josefs-Bahnhof entsteht in Zusammenarbeit mit den Österreichischen Bundesbahnen ein modernes Geschäfts- und Bürozentrum mit einem geschätzten Kostenaufwand von rund 100 Millionen Schilling. Man rechnet mit einem Baubeginn im Jahre 1967 und mit einer zweijährigen Bauzeit.

In der geplanten Satellitenstadt auf den von der Gemeindeverwaltung erworbenen Draschegründen, für deren städtebauliche Gestaltung die Stadt Wien einen Ideenwettbewerb ausschreiben wird, ist an ein bedeutendes Regionalzentrum gedacht, das nicht nur Geschäfte für den täglichen Bedarf, sondern auch für mittel- und längerfristige Investitionsgüter enthalten soll. Hier wird es auch ein ärztliches Behandlungszentrum nach modernsten Vorbildern geben. Man wird bei der Planung darauf achten, es "autogerecht" zu gestalten, da man damit rechnet, daß dieses neue großstädtische Zentrum ein Einzugsgebiet bis weit nach Niederösterreich haben wird, namentlich für die Gemeinden südlich von Wien. Man rechnet für dieses Vorhaben mit einem Kostenaufwand von etwa 300 Millionen Schilling.

#### Parkgaragen - brennendes Problem aller Großstädte

Sehr intensiv beschäftigt sich die "Ekazent" auch mit einem Problem, das sich zu einer der Hauptsorgen aller Stadtverwaltungen entwickelt hat und zu dessen Lösung die Privatwirtschaft nicht imstande zu sein scheint: das Problem des Baues von Parkgaragen und deren wirtschaftliche Führung.

Nach dem gegenwärtigen Stand kostet ein Einstellplatz für einen Pkw in einer Hochgarage mit Auffahrtsrampe rund 60.000 Schilling, in einer automatisierten Hochgarage rund 80.000 Schilling und in einer Tiefgarage rund 120.000 Schilling. Diese Investitionskosten können durch die Privatwirtschaft nur selten aufgebracht werden und verzinsen sich naturgemäß nicht rentabel genug. Die "Ekazent" betrachtet es als eine ihrer öffentlichen Aufgaben, hier einzuspringen und bereitet den Bau einer größeren und einer kleineren Parkgarage vor. Diese Garagen sollen als Modellfall dienen, an denen man die wirtschaftlich günstigsten Lösungen studieren kann. Die Zentralsparkasse hat für diesen Zweck einen Teil des Freihausgeländes hinter dem Porr-Haus erworben und will in dieser günstigen Lage in der Nähe der Oper eine Hochgarage mit Auffahrtsrampe für mehrerhundert Pkw bauen. Schwierigkeiten bereitet derzeit noch die Freimachung des Grundstückes, so daß mit einem baldigen Baubeginn vorerst noch nicht zu rechnen ist. Ein anderes derartiges Projekt besteht für Grinzing, das bekanntlich nur allzu oft durch parkende Autos verschandelt ist.

Auf einem Gelände zwischen Strassergasse und An den langen Lüssen will die "Ekazent" unter optimaler Ausnützung der örtlichen Gelände-Verhältnisse eine Parkgarage erbauen, die an der Strassergasse dreigeschossig und An den Langen Lüssen ebenerdig ist. Da man an dieser Stelle einen Geländebruch sehr gut ausnützen kann, dürfte hier ein Einstellplatz relativ günstig für 30.000 bis 35.000 Schilling errichtet werden können. Diese Garage wird das Ortsbild Grinzings nicht beeinträchtigen, sondern dazu beitragen, daß dieses zauberhafte Fleckchen Wien nicht von parkenden Autos überschwemmt wird.

- - -

65. Geburtstag von Siegfried Freiberg  
=====

17. Mai (RK) Am 18. Mai vollendet der Schriftsteller Hof-  
rat Prof. Dr. Siegfried Freiberg das 65. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und trat nach Absolvierung seiner  
Studien in den Bibliotheksdienst, den er an der Hochschule für  
Welthandel begann. 1947 erfolgte seine Versetzung an die Akade-  
mie der bildenden Künste, 1950 die Ernennung zum Bibliotheksdi-  
rektor, 1953 die Beförderung zum Oberstaatsbibliothekar. Bereits  
im Jahre 1928 hatte er seinen ersten Gedichtband veröffentlicht,  
den später mehrere andere folgten. Seine Lyrik ist echt empfun-  
den und künstlerisch wirkungsvoll. Besonders bekannt geworden  
ist Freiberg als Erzähler und hat sich mit seinen Romanen, No-  
vellen und kleineren Geschichten einen großen Leserkreis ge-  
schaffen. Auch als Essayist und Feuilletonist ist er hervorge-  
treten; desgleichen als Volksbildner und Vortragender. In seiner  
Eigenschaft als Bibliothekar gab er Kataloge heraus, publizierte  
die Monographie "Thomas Ender, ein Aquarellist der Biedermeier-  
zeit" und stellte das Bilderbuch "Die schöne Wienerin" zusammen.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Gertrude Sandner  
haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunsch-  
schreiben übermittelt.

- - -



Schweinehauptmarkt vom 17. Mai  
=====

17. Mai (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 4.341, Jugoslawien 647, Bulgarien 1.600, DDR 864, Summe 7.452. Gesamtauftrieb dasselbe, verkauft wurde alles. Preise: extrem 17 bis 17.20 S, 1. Qualität 16.50 bis 17 S, 2. Qualität 15.60 bis 16.40 S, 3. Qualität 14.50 bis 15.50 S, Zuchten extrem 13.70 bis 13.80 S, Zuchten 13 bis 13.50 S, Altschneider 11 bis 11.50 S, jugoslawischen Schweine 14.50 bis 15.30 S, (15.50 S), bulgarische Schweine 14.30 bis 15.20 S, DDR-Schweine 14.50 bis 15.80 S; Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 15 Groschen je Kilogramm und beträgt 15.92 S, für ausländische Schweine ermäßigte er sich um 3 Groschen und beträgt 14.79 S, für bulgarische Schweine ermäßigte er sich um 5 Groschen und beträgt 14.60 S, für DDR-Schweine erhöhte er sich um 3 Groschen und beträgt 15.13 S, für jugoslawische Schweine beträgt der Durchschnittspreis 14.80 S. Außermarktbezüge (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) in der Zeit vom 13. bis 17. Mai: 1.636 Stück. Auslandsschlachthof: Unverkauft vom Vormarkt: 0, Neuzufuhren Ungarn 1.470, verkauft wurde alles. Preise: 15.10 bis 15.90 S (16 S); Der Durchschnittspreis für ungarische Schweine erhöhte sich um 8 Groschen je Kilogramm auf 15.38 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 17. Mai  
=====

17. Mai (RK) Aufgetrieben wurden 38 Stück, hievon 2 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 35 Stück verkauft, unverkauft blieben 3 Stück. Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 14, Oberösterreich 8, Burgenland 7, Steiermark 7. Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 14 S, Pferde extrem 11 bis 12 S, 1. Qualität 10 bis 10.70 S, 2. Qualität 8 bis 9.70 S; Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 37 Groschen je Kilogramm und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um 1.05 Schilling je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 10.53 S, für Schlachtfohlen 13.50 S, für Pferde und Fohlen 10.70 S.

- - -